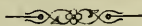


Aquilegia Haenkeana Koch kommt auch am Vratnikberge bei der genannten Stadt vor.

Der erste Finder für *Campanula rotundifolia* und *Filago spathulata* bin nicht ich, sondern J. Freyn, dessen Arbeit über die Flora des M. Maggiore ich bis zur neuesten Zeit nicht kannte.

Buccari, am 14. März 1883.



Teratologisches.

Von Dr. Ed. Formánek.

Auf einer in den September des Jahres 1882 fallenden Ferial-excursion fand ich in dem Garten eines nächst Klattau in Böhmen gelegenen Maierhofes eine *Rosa centifolia*, die mir durch die eigenthümliche Form der Blütenbildung aufgefallen ist. Obwohl es zu den Unregelmässigkeiten gehört, in diesem Monate in voller Blüthe stehende Rosenstöcke anzutreffen, so war ich nicht so sehr wegen der Zeit, als vielmehr wegen der Form der Blüthe überrascht.

Die Axe der Blüthe war deutlich verlängert und die ganze Blüthe von derselben durchsetzt, so dass sich die einzelnen Theile derselben in von einander entfernten Kreisen um dieselbe quirlförmig gruppirt; auch die einzelnen Theile der Blüthe waren metamorphosirt. Es lag hier unverkennbar eine *prolificatio centralis* oder *diaphysis* nach Engelmann, verbunden mit einer theilweisen, die Pistille betreffenden Vergrünung (*virescentia*) vor.

Der ganze Blüthenzweig, dessen Original ich getrocknet aufbewahre, misst 15 Cm., an der Basis desselben befinden sich zwei unpaarig gefiederte Blätter, von denen das untere zwei-, das obere einpaarig ist. In einer Entfernung von 6·5 Cm., von der Basis des Blüthenzweiges an gerechnet, erhebt sich ein Kreis von 5 Blättern, von denen 3 aus eiförmiger Basis lang zugespitzt und am Ende fiederspaltig, wo hingegen die anderen 2 unpaarig gefiedert sind und die Form gewöhnlicher Laubblätter besitzen. Ueber diesem Kelchblattkreise steht in einer Entfernung von 14 Cm. ein Kreis, bestehend aus 13 Blumenblättern, aus deren Mitte sich die verlängerte, 7·1 Cm. messende Blüthenaxe erhebt, welche an ihrer Peripherie zwei von einander und den Blumenblättern entfernte Blattkreise trägt, der untere Blattkreis besteht aus äusserst schmalen Blumenblättern, die aller Wahrscheinlichkeit nach als Staubgefässe gedeutet werden müssen, der obere hingegen aus mehreren den Charakter gewöhnlicher Laubblätter tragenden Blättern, die meiner Ansicht nach für Fruchtblätter zu halten sind.

Die deutliche Gliederung der Blüthenaxe, die Stellung, sowie auch die eigenthümliche Umbildung der Blüthentheile, nämlich der

Kelch- und der Fruchtblätter in gewöhnliche Laubblätter, lässt in dem vorliegenden Blüthenzweige der *Rosa centifolia* die Rückbildung einer Blüthe zur ursprünglichen Form eines Zweiges erkennen, und ich finde in demselben die volle Bestätigung des theoretischen Satzes, dass die Blüthe ein zum Zweck der Samen- und Fruchtbildung, d. h. der Fortpflanzung der Art metamorphosirter Zweig ist. Merkwürdig ist, dass bei diesem Rosenstocke, wie mir bedeutet worden, öfters ähnlich gestaltete oder doch metamorphosirte Blüthen vorkommen, und dass auch Stecklinge den Charakter der Mutterpflanze erben, indem sie neben regelmässigen gewöhnlich auch abnorm gebildete Blüthen tragen.

Die grosse Veränderlichkeit der *Astrocephalus*- und der ihnen nahe stehenden *Scabiosa*-Arten ist bekannt. Erwähnenswerth, weil überraschend durch sein abenteuerliches Aussehen, deucht mir der Fall einer Seitensprossung *prolificatio lateralis* oder *anthesmolysis* nach Engelmann an einem am 13. Juni 1882 bei Malomierzitz in der Nähe von Brünn vorgefundenen Exemplare von *Astrocephalus ochroleucus* Wallr. Im Nachfolgenden die Beschreibung der abnormen Species.

Wurzel spindelförmig, fast unverästelt. Blätter nur am unteren Theile des Stengels, die untersten zwei Blätter wechselständig, spatelförmig, geschweift-gezähnt, darüber zwei gegenständige, einfach gefiederte, leierförmige und oberhalb derselben 5 fiederschnittige Blätter mit linealen Abschnitten und rautenförmigen Endlappen. Der Blüthenstengel misst 18 Cm. Blüthenkörbchen lockerblüthig mit gelblichen Blüthen. Aeusserer Hüllblätter 9 an der Zahl, haben die Form gewöhnlicher Stengelblätter und sind lanzettlich, fiederspaltig mit linealen Zipfeln, 3mal so lang als die Blumen. Am Grunde derselben befinden sich drei quirlförmig gestellte innere Hüllblätter, und aus dem unteren Theile des Blüthenbodens, gestützt durch die drei inneren Hüllblätter und daher anscheinend aus den Achseln dieser Involucralbracteen entspringen drei neue seitliche Blüthenkörbchen tragende Nebenstengel, zwei von ihnen sind aufrecht, der dritte wagrecht abstehend, letzterer ist blattlos, die anderen zwei mit je vier fiederschnittigen Blättern besetzt. Die Blumen sind trichterförmig, 5lappig, Staubgefässe der Randblumen unfruchtbar und kürzer, die der Scheibenblumen fruchtbar und viel länger als die Blumenkrone, die fünf Kelchborsten erreichen die Länge der Blumenkrone. Die keilförmigen Deckschuppen sind $1\frac{1}{2}$ so lang als der kurzgestielte äussere Kelch, der Rand des letzteren ist weisslich, trockenhäutig und strahlennervig, der Blüthenboden spreublätterig und compact. Die seitenständigen Blüthenkörbchen waren zur Zeit des Auffindens der Pflanze noch nicht aufgeblüht. Ihre Blüthenhüllen normal¹⁾.

An *Scabiosa arvensis* L. hatte ich mehrmals Gelegenheit, die mannigfaltigsten Unregelmässigkeiten zu beobachten, Hüllblätter von

¹⁾ Brüner Freunden der Flora gebe ich bekannt, dass diese Pflanzenanomalien in meiner Wohnung zur freien Besichtigung stehen.

lanzettlich-eiförmiger und eiförmig-lanzettlicher Form, die die Blumenkrone an Länge oft weit übertrafen, sind mir öfters vorgekommen, ich behalte mir vor, darüber später zu berichten.

Brünn, am 18. März 1883.

Mykologisches.

Von Stephan Schulzer v. Muggenburg.

Für die Leser der inhaltreichen „Revue mycologique von Dr. Casimir Roumeguère“ Jahrgang 1882 gebe ich folgende Berichtigungen:

Nr. 13, Seite 16. Ein *Phallus imperialis* Kalchbrenner existirt nicht. Siehe „Icones selectae Hymenomycetum Hungariae per Stephanum Schulzer et Carolum Kalchbrenner“ Seite 63, Tab. 40. Fig. 1.

Nr. 14. Tab. 26. Fig. 14. *Secotium Warnei* Peck ist keine neue Species. Denselben Pilz publicirte ich bereits im Jahre 1845 in den Verhandlungen der 6. Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher zu Fünfkirchen, Seite 295, Tab. 2, Fig. 3, unter dem Namen *Columnaria* Schlzr. Später erlangte ich durch die Güte des Herrn Professors Dr. H. W. Reichardt, dem ich überhaupt in jener Zeit und später, für seine stets bereitwillige und erfolgreiche Unterstützung meines Strebens nach Licht gar grossen Dank zollen muss, die Ueberzeugung, dass dieses Wesen zu der mittlerweile aufgestellten Gattung *Secotium* gehöre, und veröffentlichte meinen Pilz 1865 in den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien Seite 796, Tab. 16, Fig. 5 a—k, als *S. Thunii*. Endlich änderte ich auch diese Benennung in *S. acuminatum* (Mont.) Tulasne, als ich, ob aus einem Herbarstücke, oder aus der Abbildung, kann ich mich nicht mehr genau erinnern, die Erkenntniss gewann, dass mein Pilz mit dem letztgenannten identisch ist.

Herrn Peck's Abbildung, nicht bloss des normalen Habitus, sondern auch der Sporen, weicht nicht im mindesten von der meinen ab, und die von uns beiden nebstbei gegebenen rundlichen Formen sind Ausnahmen, teratologische Bildungen, wovon ich an den mir bisher bekannten drei Standorten in Ungarn und Slavonien, unter Hunderten gesehener Individuen, immer nur wenige antraf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [033](#)

Autor(en)/Author(s): Formanec Ed.

Artikel/Article: [Teratologisches. 178-180](#)